

# Für edlere Genüsse empfänglich

## 150 Jahre Töpfergesellschaft Solothurn

*Seit 150 Jahren bereichert die Töpfergesellschaft Solothurn das kulturelle Leben mit interessanten Vorträgen aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Literatur. In einem vielfältig gestalteten Festakt wurden im Kunstmuseum Vergangenheit und Gegenwart zu einem Ganzen geformt.*

KATHARINA ARNI-HOWALD  
Solothurner Zeitung, 17.9.2007

Seit ihrer Gründung im Jahre 1857 hat die Töpfergesellschaft Solothurn die kulturell interessierte Bevölkerung mit rund 1500 Vorträgen beschenkt. Unter den Referenten finden sich berühmte Namen wie Thomas Mann, Martin Walser, Max Frisch und Rolf Zinkernagel. Die Referenten und Referentinnen der Töpfergesellschaft wählen ihr Thema frei, halten sich aber an überlieferte Regeln: Sie behandeln den Inhalt sorgfältig, achten auf eine gute formale Gestaltung und sprechen nicht länger als eine Stunde.

Wie Andreas Nef in der Festschrift „Ein ganz merkwürdiger Verein – 150 Jahre Töpfergesellschaft Solothurn“ festhält, versammelten sich im Herbst 1857 auf Einladung des im Vorjahr gewählten radikal-liberalen Landammanns Wilhelm Vigier zehn Männer – sogenannte „Fachgelehrte und Dilettanten“, um „im Verlaufe des Winters Abend-Vorlesungen über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände zu halten“. Einen Monat später, am 19. November 1857 wurde das erste „Experiment“ durchgeführt. Karl Völckel, Naturwissenschaftler und langjähriger Professor an der Höheren Lehranstalt, referierte im Kantonsratssaal „über den Sauerstoff, die Verbrennung und die wichtigsten Sauerstoffverbindungen“. Den St.-Ursensaal im ersten Stock des Rathauses stellte die Kantonsregierung für die geplanten Anlässe unentgeltlich zur Verfügung – „beheizt und beleuchtet“, wie ein Berichterstatter lüblich festhielt.

Nach weiteren „Experimenten“ stellten die Gründer erfreut fest, „dass ein nicht ganz kleiner Theil der Bevölkerung für edlere Genüsse empfänglich ist, als welche ihnen Caffee- und Thee-gesellschaften, fade Lektüre und oft eben so fade Theaterstücke bieten“. Als erster „Altgeselle“ – ihm obliegen die Organisation der Gesellschaftsaktivitäten und die Verwaltung der Geschäfte – wurde der Schriftsteller Alfred Hartmann gewählt. Heute hat Verena Bider, Co-Direktorin der Zentralbibliothek, dieses Amt inne.

Mit dem handwerklichen Töpfern hat die Gesellschaft gemeinsam, dass sie „wie der Töpfer den rohen Lehm in brauchbare Form knetet“ oder mit anderen Worten: „Aus dem reichen Schatze des Wissens werden einzelne Fragen herausgearbeitet und zu einem Ganzen geformt.

Angelehnt an diesen Grundgedanken der jublierenden Gesellschaft kam eine der wichtigsten deutschen Philosophinnen und Buchautorinnen, Annemarie Pieper, in der Festansprache auf den Entwicklungsprozess und die Selbstentfaltung des Menschen zu sprechen. Auch der Mensch sei angehalten, im Laufe des Lebens die in ihm angelegte Form herauszuarbeiten, immer mit dem Ziel, die Verantwortung für sein Tun und Lassen zu tragen und die Menschenwürde zu achten.

Grüsse von Stadt und Kanton überbrachte Stadtpräsident Kurt Fluri, der als Politiker die Geschichte der Gesellschaft streifte. Die literarische Welt deckte der Schriftsteller Ernst Burren mit einer Lesung ab, und die beiden Violistinnen Meret Lüthi (Bern) und Isabel Schau (Starrkirch) sorgten für den musikalischen Rahmen.

Als Beitrag zum 150-Jahr-Jubiläum wird die Zentralbibliothek morgen eine Ausstellung über den Solothurner Maler Paul Demme (1866-1953) eröffnen.